

2 Zeitschriften und Medienunterhaltung

Die Metaebene wissenschaftstheoretischer Überlegungen zur systemfunktionalen Erweiterung buchwissenschaftlicher Forschung wird in dieser Arbeit exemplarisch anhand der Themenbereiche ›Zeitschrift‹ und ›Medienunterhaltung‹ entwickelt.

Mediensoziologische Ansätze betrachten nicht das einzelne Medium und dessen Funktion, sondern dessen Positionierung im Mediensystem. Anhand der Zeitschrift wird aufgezeigt, welche Bedeutung diese für die historische Entwicklung des Mediensystems hatte und welche Schlussfolgerungen sich daraus wechselseitig für die Konstruktion medialer Formalobjekte ziehen lassen. Medienunterhaltung wird in ihren Bezügen zur Zeitschrift historisch eingeordnet und als logische Funktion eines sich verändernden Mediensystems begriffen.⁴⁰ Dabei wird exemplarisch gezeigt, wie für spezifische, hauptsächlich kulturell konnotierte Funktionen von Medien über Beschreibungen hinaus systematische Aussagen getroffen werden können.

Diese Arbeit verspricht dem Leser somit nicht nur Einsichten in die historische Entwicklung des Mediensystems über ein bestimmtes Medium, sondern darüber hinaus Erkenntnisse zu dessen Strukturierung und Funktionsweise, die bis in die Gegenwart reichen. Die systemfunktionalen Analysen bieten gleichzeitig Problemlösungen für zwei Bereiche des weitgehenden ›Scheiterns‹ bisheriger kommunikations- und medienwissenschaftlicher Forschung: In dieser werden Zeitschriften meist als Materialobjekte betrachtet, die sich einzeln gut beschreiben lassen, aber aufgrund ihrer Heterogenität bisher nicht als Formalobjekt erfasst werden können. Medienunterhaltung dagegen lässt

⁴⁰ Zeitschriften und Medienunterhaltung werden nur als kulturtypische Entwicklungsmomente der abendländischen Sozialevolution beleuchtet, das heißt die Aussagekraft dieser Arbeit bezieht sich vorwiegend auf den europäischen und später den europäisch-nordamerikanischen Raum. Vgl. hierzu auch Dröge / Kopper 1991, S. 25.

sich als Formalobjekt und Medienwirkung relativ gut bestimmen, aber über ihre Materialobjekte kaum exakt in ihrer Funktion beschreiben.⁴¹ Diese Diskrepanzen führten bisher zu unterschiedlichen Schwierigkeiten ihrer jeweiligen Analyse, bei Zeitschriften insbesondere zu einer fehlenden Vergleichbarkeit über Objekte und Zeitdimensionen hinweg, bei Medienunterhaltung zu einer ungenügenden sozialen Funktionszuweisung.



Abbildung 1: Zeitschriften werden einheitlich als Medium wahrgenommen, umfassen aber unterschiedlichste Inhalte, Darstellungsformen, Gestaltungsmerkmale und Nutzungspraktiken.

Die Beschäftigung mit der Zeitschrift erscheint als lohnendes Ziel, weil sie sich ähnlich dem Buch gegen kohärente und kontinuierliche, und somit einzeldisziplinäre Betrachtungen sperrt: Unter den Begriff der Zeitschrift fällt eine Vielzahl an Publikationen, die in ihren Inhalten, ihren Formaten und ihrer Ästhetik oft keine Gemeinsamkeiten besitzen und trotzdem von ihren Lesern als in sich geschlossenes, einheitliches Medium wahrgenommen werden. Dieses Paradoxon aus Einheit und Verschiedenheit ist bis heute nicht

⁴¹ Zur wissenschaftlichen Bedeutung der Abstimmung von Material- und Formalobjekt in der Medienforschung vgl. Saxer 1999, S. 3.

hinreichend geklärt und wird in dieser Arbeit deshalb aus seinen historischen Wurzeln heraus analysiert, als sich die Zeitschrift als neue Form der Medienkommunikation neben anderen, wie beispielsweise Buch, Flugpublizistik und Zeitung, etablierte und somit ein Kennzeichen veränderter gesellschaftlicher Bedürfnisse darstellt.

Von ihren Anfängen bis in die Gegenwart ist die Zeitschrift zudem in vielen Fällen mit dem Begriff der Unterhaltung verbunden, was auf einen Zusammenhang von Zeitschriften- und Unterhaltungsgeschichte hindeutet. Unterhaltung ist im Alltag ein höchst subjektiv verstandener Begriff: Bestimmte Freizeitaktivitäten wie Sport oder Kultur sind für die einen unterhaltend, werden von anderen dagegen als ausgesprochen langweilig angesehen. Die Zuschreibungen des Attributs ›unterhaltend‹ erfolgt auch an Tätigkeiten, bei denen man es zuerst überhaupt nicht vermuten würde, zum Beispiel Hausputz, Arbeit, Lernen oder extreme körperliche Anstrengung unter Schmerzen. Unterhaltung oder deren Absenz ist somit eine allgemein gegenwärtige Wahrnehmung und wird gleichzeitig individuell verschieden bemerkt und bewertet. Medienunterhaltung als Aspekt der Lebenswelt⁴² erfährt circa seit dem 18. Jahrhundert eine zunehmende Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, welche sich in einem stark wertenden und widersprüchlichen Diskurs um die Folgen von Medienunterhaltung bis in die Gegenwart hinein zeigt.

Medienphilosophen wie beispielsweise Neil Postman prophezeiten, dass die zunehmende Unterhaltungskultur und mediale Unterhaltungsangebote zum Untergang der Zivilisation führen würden.⁴³ Die eher kritischen Stimmen der Intellektuellen führen in ›seriösen‹ Medienangeboten meist dazu, dass Unterhaltung mit einer negativen Wertung einhergeht, fast so, als wäre sie das Gegenteil von sinnvoller menschlicher Aktivität. Dies macht sich besonders bemerkbar, wenn es um Medien und deren Inhalte geht, exemplarisch zu beobachten bei der öffentlichen Bewertung von Seifenopern im Fernsehen, bei Actionfilmen im Kino oder bei Arztromanen im Buchhandel.

⁴² ›Lebenswelt‹ als Begriff wird in dieser Arbeit nicht tiefergehend problematisiert, aber als individuelle Wirklichkeit begriffen, die aus alltäglichen Mustern von Handlungen und Einstellungen besteht. Sie ist somit ein subjektiv wahrgenommenes Gefüge geläufiger Annahmen, gewohnter Gewissheiten und unproblematischer Vertrautheiten. Vgl. Schwietring 2011, S. 114.

⁴³ Vgl. Postman 1985. Vgl. auch Kapitel 8.4.1 Kritische Theorie.

Medienunterhaltung wird mit der stetigen Ausdehnung der Mediennutzungszeiten aber auch zunehmend als Potenzial erkannt, zum Beispiel als Aspekt marktwirtschaftlicher Kalkulierung von Medienangeboten, als Mittel politischer Überzeugung, als künstlerischer Ausdruck oder als Motivation für Lernprozesse. Unterhaltung ist heute deshalb ein zentraler Aspekt der Programmgestaltung in Buch, Zeitung, Zeitschrift, Film, Fernsehen, Hörfunk, Computerspiel und den Medien im Internet.



Abbildung 2: Ein Großteil des heutigen Medienangebots wird unabhängig vom Medium Zeitung, TV, Musik, Social Media, Fernsehserie, Hörbuch, Buch, Film, Computerspiel oder Comic als Unterhaltung klassifiziert.

Medienunterhaltung scheint somit nicht nur ein grundlegendes menschliches Bedürfnis zu sein, sondern auch eine wesentliche soziale Funktion zu erfüllen. Die Notwendigkeit der systemfunktionalen Beschäftigung mit Unterhaltung im Mediensystem folgt somit ihrer Wahrnehmung als kulturellem Phänomen der modernen Gesellschaft.⁴⁴

Das übergeordnete Desiderat, in dem sich diese Arbeit bewegt, ist entsprechend die Frage danach, ob und mit welchem Erklärungswert Mediengeschichte als sozialer und medialer Wandel beschrieben werden kann.⁴⁵ Potenziell bieten sich dabei Möglichkeiten, Verbindungen zwischen historischen Ereignissen, medialen Entwicklungen und gesellschaftlichem Wandel im zeitlichen Verlauf herzustellen. Mit Hilfe dieser Zusammenhänge würde sich die Wechselwirkung von Kommunikationsstrukturen und sozialer Entwicklung in bestimmten historischen Zeitabschnitten in einer makroskopischen Perspektive erklären lassen: »Das Verständnis der Rolle von Medienkommunikation in im Wandel begriffenen und kulturellen Teilbereichen wird mitunter als Schlüssel zur Analyse der gesellschaftlichen Veränderungen insgesamt angesehen.«⁴⁶

Zugrunde liegt weiterhin der geschichtswissenschaftliche Leitgedanke, dass die Gegenwart nur durch die Analyse der Vergangenheit begriffen werden kann. Die Aufarbeitung der Zeitschriften- und Unterhaltungsgeschichte in Form sozialen Wandels erfolgt hier deshalb mit dem Ziel, zusammenhängende Erkenntnisse zu Mediensystem und Medienunterhaltung in der Gegenwart zu gewinnen, denn »die Relevanz kommunikationshistorischer Fragestellungen bemisst sich an ihrer Funktionalität für die Behandlung aktueller Kommunikationsprobleme.«⁴⁷ Diese Arbeit leistet somit zwei wesentliche Beiträge für das skizzierte, übergeordnete Problemfeld: Sie systematisiert ers-

⁴⁴ Vgl. Kapitel 8.4.2 Populärkultur.

⁴⁵ Auch in der Kommunikationswissenschaft selbst wird die starke Fokussierung auf die Gegenwart mitunter kritisch gesehen und eine eigene Perspektive auf kommunikationshistorische Forschung gefordert, die sich in Abgrenzung zu geisteswissenschaftlichen Perspektiven theoretisch und empirisch konstituieren muss. Vgl. Haacke 1970, S. 61; Bellingradt 2014, S. 243–245.

⁴⁶ Kinnebrock / Schwarzenegger / Birkner 2015, S. 12.

⁴⁷ Burkart 1987, S. 59.

tens die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Zeitschrift als Erweiterung des Mediensystems und greift zweitens das Phänomen der Medienunterhaltung in seiner Bedeutung für diese Entwicklung heraus.

Die Veränderungen der Medienkommunikation werden entsprechend nicht über die Entstehung neuer Technologien erklärt oder über personengebundene ›Erfindungen‹, sondern durch veränderte Bedürfnisse der Gesellschaft beziehungsweise ihrer Mitglieder, die zu funktionalen Formen von Medienkommunikation führen, welche diese Bedürfnisse befriedigen können. Zeitschriften entwickeln sich dann wechselseitig zum gesellschaftlichen Modernisierungsprozess und sind ein Teilaspekt der damit verbundenen Transformationen. Medienunterhaltung wird in diesen Zusammenhängen als mediale Funktion markiert, die Probleme der Fortschreibung von Gesellschaft mit zunehmender Komplexität durch funktionale Differenzierungen behebt.

Den systemfunktionalen Überlegungen und Analysen dieser Arbeit liegt die These zugrunde, dass Zeitschriften und Medienunterhaltung Tendenzen des Auseinanderdriftens der Gesellschaft durch Differenzierung verarbeiten, um die soziale Integration von Individuen, Gemeinschaften und sozialen Systemen sicherzustellen. Die übergeordneten Fragestellungen lassen sich somit wie folgt konkretisieren:

- 1) Wie lässt sich die Entstehung der Zeitschrift als Folge sozialer Bedürfnisse erklären und wie und warum entwickelt sie sich in Wechselwirkung zum sozialen Wandel?
- 2) Welche Bedeutung hat Medienunterhaltung für die Entstehung und Entwicklung der Zeitschrift? Welche Funktionen lassen sich daraus für die Gesellschaft ableiten? Und welche Folgen hat das für die Evolution des Mediensystems?

Die hier vorliegende Arbeit hat nicht den kaum zu erfüllenden Anspruch einer universellen Geschichte der Zeitschrift oder Medienunterhaltung, sondern zeigt stattdessen in Teilen auf, wie deren Evolution unter historischen Gesichtspunkten als soziales Phänomen zustande kommt. Dabei werden verschiedene allgemeine Desiderate der Medienforschung aufgegriffen: Erstens die Makroperspektive kommunikativer Funktionalität einzelner Medien, die insbesondere in der Kommunikationswissenschaft zugunsten einer mikroskopischen Prozessorientierung und der Fokussierung empirischer Forschung

vernachlässigt wurde.⁴⁸ Und zweitens die adäquate Erforschung von Medienunterhaltung, deren soziale Relevanz sich aus ihrem Wachstum, dem sie umgebenden Diskurs und den generierten Funktionen und Dysfunktionen in der Gesellschaft ergibt.⁴⁹

Zur Beantwortung dieser Fragen ist die Arbeit in drei aufeinander aufbauende Abschnitte strukturiert. Zuerst werden die Konzepte der geistes- und kommunikationswissenschaftlichen Medienhistoriographie auf ihre jeweiligen Erkenntnisse und Erkenntnislücken analysiert und im Hinblick auf die Fragestellungen systematisiert. Hier zeigen sich auf der einen Seite grundlegende Desiderate, wie beispielsweise die Einordnung historischer Prozesse in gesellschaftliche Theorie, andererseits werden aber auch wichtige Aspekte benannt, die in eine systemfunktionale historische Betrachtung einfließen müssen, beispielsweise Aspekte evolutionstheoretischer Geschichtsschreibung.⁵⁰

Auf der Basis dieser Erkenntnisse wird die systemfunktionale Perspektive auf Zeitschriften und Unterhaltung im Mediensystem ausgearbeitet. Hierzu werden zunächst grundlegende Aspekte soziologischer Betrachtungsweisen auf historische Prozesse aufgezeigt, bevor systemfunktionalistische Ansätze und die damit verbundenen Theorien zur Evolution der Gesellschaft als Analyserwerkzeuge bestimmt werden. Erarbeitet wird keine ›Lösung‹ zu den damit verbundenen wissenschaftstheoretischen Diskursen, sondern der perspektivische Rahmen, in dem diese Arbeit Erkenntnisse generiert. Dabei werden auch die bisherigen Erkenntnisse systemfunktionaler Medienforschung zusammengefasst.⁵¹

Im zweiten Abschnitt werden Zeitschriften als Form im Mediensystem bestimmt, deren historische Entwicklung als strukturelle Differenzierung des Mediensystems gedeutet werden kann. Hierzu werden zunächst die Bestimmungsversuche des Mediums Zeitschrift systematisiert und skizziert. Im An-

⁴⁸ Vgl. Saxer 2012, S. 13.

⁴⁹ Vgl. Mendelsohn 1966, S. 49. Die Erforschung von Medienunterhaltung gilt deshalb als eine der großen Herausforderungen der gegenwärtigen Medienforschung und -theorie. Vgl. hierzu Vorderer / Stehen / Chan 2006.

⁵⁰ Vgl. Kapitel 4 Medienhistoriographische Konzepte.

⁵¹ Vgl. Kapitel 5 Mediensoziologische Konzepte.

schluss wird aufgezeigt, warum diese Versuche zur Beantwortung der Fragestellungen nicht ausreichen und welche ihrer Aspekte weiter oder anders ausgearbeitet werden müssen.⁵²

Als Lösungsvorschlag wird anschließend die Entstehung und Entwicklung der Zeitschrift in einer bedürfnisorientierten, systemfunktionalen Perspektive im Mediensystem verortet. Die grundlegende These ist, dass mit dem Buchdruck mit beweglichen Lettern⁵³ zunächst unterschiedliche gedruckte Referenzmedien öffentlichkeitswirksamer Kommunikation entstehen, vor allem Flugpublizistik, Buch- und Zeitungskommunikation. In Referenz zu diesen Medien aber mit anderer Funktion entstehen Zeitschriften als Ausdruck eines veränderten Gesellschaftsbilds und dem Bedürfnis nach ›kultureller‹ Kommunikation, welches die vorhandenen Medien aufgrund ihrer entwickelten Funktionszuweisungen nicht erfüllen konnten. Zeitschriften weisen deshalb Merkmale der Buch- und Zeitungskommunikation auf, bilden aber gleichzeitig veränderte Erwartungshaltungen ab. Die theoretischen Überlegungen werden dann auf den historischen Zeitabschnitt des Übergangs zwischen traditionaler und moderner Gesellschaft projiziert. Dazu werden verschiedene Phasen der Zeitschriftenentwicklung definiert, in denen sich die Funktionalität von Zeitschriften verändert und diese somit zur Evolution des Mediensystems beitragen.⁵⁴

Im dritten Abschnitt wird schließlich die Funktion der Medienunterhaltung in ihrer soziohistorischen Bedeutung analysiert, wobei die bisherigen Erkenntnisse aus den unterschiedlichen Disziplinen zunächst im Hinblick auf ihren Beitrag zu einer systemfunktionalen Theorie der Unterhaltung dargestellt werden.⁵⁵

Die systemfunktionale Betrachtung erfolgt unter der Prämisse, dass die Ausdifferenzierung unterschiedlicher Zeitschriftengattungen mit veränderten Unterhaltungsbedürfnissen einhergeht. So kann zwischen dem funktionalen Prinzip der Unterhaltung in einer bestimmten zeitlichen Konstellation und ihrer Ausgestaltung in konkreten Zeitschriften unterschieden werden. Die

⁵² Vgl. Kapitel 6 Phänomenologische Konzepte der Zeitschrift.

⁵³ Ab hier verkürzt als Buchdruck benannt.

⁵⁴ Vgl. Kapitel 7 Mediensoziologische Konzepte der Zeitschrift.

⁵⁵ Vgl. Kapitel 8 Phänomenologische Konzepte der Medienunterhaltung.

Zeitschrift ist in dieser Zeit besonders relevant, weil sie zunächst das zentrale Unterhaltungsmedium ist und dann zu einem Unterhaltungsmedium unter vielen wird. Aus ihrer Evolution lässt sich somit die Funktionalität der Medienunterhaltung für die moderne Gesellschaft ableiten.⁵⁶

Abschließend werden die rekonstruierten Ergebnisse zur Evolution des Mediensystems zusammengefasst und in ihrem Erkenntniswert für das Formalobjekt der Zeitschrift und die soziale Funktion von Medienunterhaltung bestimmt.⁵⁷ Zeitschriften und Medienunterhaltung in ihrer historischen Bedeutung für die Ausdifferenzierung des Mediensystems belegen, dass eine ergänzende systemfunktionale Perspektive einen Mehrwert für die buchwissenschaftliche Medienforschung darstellen kann, indem sie makroskopische Betrachtungen schriftlicher Kommunikation in ihren abstrakten Entwicklungslinien ermöglicht und somit die Bestimmung buchwissenschaftlicher Gegenstände und Perspektiven erweitern kann.⁵⁸

⁵⁶ Vgl. Kapitel 9 Mediensoziologische Konzepte der Medienunterhaltung.

⁵⁷ Vgl. Kapitel 10 Zeitschriften und medialer Wandel sowie Kapitel 11 Medienunterhaltung und sozialer Wandel.

⁵⁸ Vgl. Kapitel 12 Schlussüberlegungen: Buchwissenschaft als kulturelle Publizistik?

Zeitschriften und Medienunterhaltung
Zur Evolution von Medien und Gesellschaft in
systemfunktionaler Perspektive

Kuhn, A.

2018, XVII, 480 S. 70 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-20210-1